

Das Tor

4/April 2007
73. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Festansprache
zum Jubiläum**
- ▼
**Gratulationen
für die Jonges**
- ▼
**Besuch in
Picasso-Schau**
- ▼
**Hintergründe
zu Israel**
- ▼
**Die Präsidentin
des Landtags**
- ▼
**Jahresrückblick
auf 2006**



ES IST EURE STADT...



Überall im gutsortierten Buch- und Zeitschriftenhandel oder einfach im Internet bestellen: www.ueberblick.de

Jonges-Vorstand wiedergewählt	3
Änderung im Jubiläumsprogramm	3
Festansprache von Professor Labisch	4
Heine und sieben Städte	5
Geburtstagsempfang des Heimatvereins	6
Gedenken an Professor Weidenhaupt	7
Findbuch zu Robert Lehr	7
Tor-Jahrgang von 1952 gesucht	7
Besuch in der Picasso-Ausstellung	8
Jonges besteigen Drachenboot	9
TG Wirtschaft kochte in der Bank	9
Heine-CD-Rom hilft Rednern	9
Vortrag des Nahostexperten Gil Garon	10
Jonges-Veranstaltungen / Vereinsadresse	11
Landtagspräsidentin zu Besuch	12
Blumen schmücken die Stadt	13
Ergebnis einer Bürgerbefragung	13
Jahresbericht von Robert Monser	14
Kassenbericht von Karsten Körner	16
Presse bei den Jonges	17
Ehrungen bei der Jahreshauptversammlung	17
Geburtstage / Wir trauern / Impressum	18
Drache im Marionettentheater	19
Op Platt jesäht / Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild:

Impression aus dem Landtagsgebäude. Siehe dazu auch Bericht über den Besuch der Landtagspräsidentin bei den Jonges.

Foto: Landtag NRW / B. Schälte

Beilagenhinweis:

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Meiser GmbH.

Jonges-Vorstand für drei Jahre wiedergewählt

Macht gerne weiter so



Der Jonges-Vorstand vor dem Ratinger Tor anlässlich der Pressekonferenz am 9. März, bei der das Programm zum 75-jährigen Vereinsjubiläum bekannt gegeben wurde. Nur Vizebaas Siepenkothen war verhindert (ist aber auf Seite 10 zu finden). Dafür ist Pressesprecher Hans-Joachim Neisser (3. von rechts) im Bild.

Foto: sch-r

Die erfolgreichen Sieben dürfen weitermachen. Anerkennung und das Mandat für weitere drei Jahre erteilten die Düsseldorfer Jonges ihrer Vereinsspitze: Jeweils ungefähr 98 bis 99 Prozent der 322 anwesenden Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung am 13. März erklärten in geheimer Wahl mit Kreuzchen auf den Stimmzetteln,

dass sie den geschäftsführenden Vorstand behalten wollen. So also wurden im Amt bestätigt: Baas Gerd Welchering, die Vizebaase Franz-Josef Siepenkothen und Hagen D. Schulte, Schriftführer Robert Monser, Schatzmeister Karsten Körner, Stadtbildpfleger Rolf Töpfer und der Veranstaltungsorganisator Horst Jakobskrüger.

Im Rückblick auf 2006 wertete Welchering das Vereinsgeschehen als „Ergebnis eines respektvollen und harmonischen Miteinanders“. Er dankte allen Helfern und würdigte das Wirken der Tischgemeinschaften. Bei der Jahreshauptversammlung und beim Stiftungsfest (Vereinsgeburtstag) eine Woche später wurden viele Jonges für Treue und besondere Verdienste geehrt. Mehr dazu und der Jahresrückblick von Robert Monser ab Seite 14.

sch-r

Eine Änderung im angekündigten Programm zum Jubiläum

Festakt im September mit Sonnenuhr

Achtung, eine Programmänderung. Nicht jeder Plan wird Wirklichkeit. Zwischen dem Redaktionsschluss des März-Tores und der Pressekonferenz zur Bekanntgabe des Programms der Jonges zum 75-jährigen Vereinsjubiläum hat sich eine Änderung ergeben. Der für den 16. April angekün-

digte Festakt fällt zunächst aus und soll stattdessen verbunden werden mit der Feier zur Übergabe der Sonnenuhr, die der Heimatverein im September als weiteres sichtbares Zeichen stiften will. Auch Oberbürgermeister Erwin freut sich schon darauf und erklärte beim Geburtstags-

empfang der Jonges am 22. März (mehr auf Seite 6), dass dann die Jonges einmal mehr zeigen werden, „was die Uhr geschlagen hat“. Nun haben wir alle rund ein halbes Jahr Zeit, um darüber zu philosophieren, wie überhaupt eine Sonnenuhr schlagen kann.

sch-r

sch-r

Unirektor Professor Labisch hielt die Festansprache zum Jonges-Jubiläum: mit Heines Worten

Heimat ist Herz, Lust, Last und ein Traum

„Heimat ist Herz, nicht Verstand“, meinte Professor Dr. Dr. Alfons Labisch, Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, beim Stiftungsfest der Düsseldorfer Jonges am 20. März im Kolpingsaal. Bei seiner Festansprache zum 75-jährigen Bestehen des Heimatvereins unternahm er es, „Heimat, Hirn und Herz zusammenzubringen“. Er stellte seine Gratulation unter das Thema: „Heinrich Heine und seine Düsseldorfer Heimat.“ Dabei schlug Labisch den Bogen von Heines Werken, Erinnerungen und Wertungen bis zum Essay „Heimat als Utopie“ des Schriftstellers Bernhard Schlink, der bis 2005 Richter am Verfassungsgericht Nordrhein-Westfalen war (Verlag Suhrkamp, Frankfurt/Main, erschienen 2000, 50 Seiten).

Im Exil erst wird Heimat erfahren

Labisch fasste Schlinks Gedanken so zusammen: „Erst im Exil, erst dann, wenn Heimat fehlt, dann würde Heimat erfahren. Im intensivsten wird Heimat also dann erlebt, wenn sie fehlt. Wenn Heimat erst dann als Heimat erscheint,



wenn sie nicht mehr oder noch nicht da ist, dann ist Heimat auch der Nicht-Ort, also die Utopie.“ Und, so Labisch

weiter: Heimat sei zwiespältig: „Lust und Last zugleich: Heimat ist ein Traum, der nicht wirklich werden darf!“

Schönste Belege für Schlinks Thesen fand Labisch in zahlreichen Zitaten aus Heines Werken. Dieser berichtete zum Beispiel von seiner Reise nach England: „Als ich das Vaterland aus den Augen verloren hatte, fand ich es im Herzen wieder.“ Wenn er aus der Ferne, aus dem Pariser Exil an Düsseldorf dachte, die Stadt seiner Geburt und Kindheit, dann nannte er sie „sehr schön“. Tatsächlich aber hatte er auch leidvolle Erinnerungen an die Schulzeit im ehemaligen Franziskanerkloster, wo er „Latein, Prügel und Geographie ausstehen musste“. Und lange Zeit schämte sich der Dichter seiner Vaterlandsiebe („dieses torigte Sehnen“) wie einer peinlichen Krankheit.

Um 1825, als Heine 28 Jahre alt war, schon viele Gedichte veröffentlicht hatte, als er seine jüdische Herkunft leugnen wollte, zeitweise mit dem Katholizismus geliebäugelt hatte, sich protestantisch taufen ließ und endgültig statt Harry den Vornamen Heinrich annahm, kurz darauf den Dokortitel der Rechtswissenschaft erwarb und bald danach als Dichter und Journalist große Fortschritte machte – in dieser Zeit wurde er von Colla in Öl auf Elfenbein gemalt, im Format von 11,3 mal 8,8 Zentimetern: ein romantischer Jüngling, schön und sentimental aussehend, mit lockig bedeckten Ohren und mit schon spärlicher werdendem Stirnhaar. Sechs Jahre später wählte er Paris zu seiner neuen Heimat. Das Porträt ist im Besitz des Heinrich-Heine-Instituts.

Mal wirkt das Deutsche auf Heine „wie ein Brechpulver“, kurz zuvor aber hatte er (1824) geschrieben: „Ich liebe sogar im Grunde das Deutsche mehr als alles auf der Welt, ich habe meine Lust und Freude daran, und meine Brust ist ein Archiv deutschen Gefühls, wie meine zwei Bücher ein Archiv deutschen Gesanges sind.“

Versöhnlich erst auf dem Sterbebett

Einen Grund für diese Widersprüchlichkeit sah Labisch psychologisch darin, dass es Heine trotz seiner „unendlichen, vor allem seelischen Mühen, sich in die Gesellschaft der Deutschen einzugliedern“, nicht gelungen sei, „das Stigma seiner jüdischen Geburt“ loszuwerden: auch nicht durch Ver-schweigen, durch Taufe und die Umbenennung von Harry in Heinrich.

Als Todkranker aber schämte er sich seines Judentums nicht länger und nahm versöhnlich Abschied von der Familie wie auch vom Vaterland: „Leb wohl,

„Gar wunderbarlich sind doch die Menschen“

Gar wunderbarlich sind doch die Menschen! Im Vaterlande brummen wir, jede Dummheit, jede Verkehrtheit dort verdrießt uns, wie Knaben möchten wir täglich davon laufen in die weite Welt; sind wir endlich wirklich in die weite Welt gekommen, so ist uns diese wieder zu weit, und heimlich sehnen wir uns oft wieder nach den engen Dummheiten und Verkehrtheiten der Heimat, und wir möchten wieder dort in der alten, wohlbekannten Stube sitzen, und uns, wenn es angeinge, ein Haus hinter den Ofen bauen, und

warm drin hocken, und den allgemeynen Anzeiger der Deutschen lesen. So ging es auch mir auf der Reise nach England. Kaum verlor ich den Anblick der deutschen Küste, so erwachte in mir eine kuriose Nachliebe für jene teutonischen Schlafmützen- und Perückenwälder, die ich eben noch mit Unmut verlassen, und als ich das Vaterland aus den Augen verloren hatte, fand ich es im Herzen wieder.

Heinrich Heine
Englische Fragmente IV

auch Du, deutsche Heimat, Land der Rätsel und der Schmerzen; werde hell und glücklich.“

Wenn so also gerade Ferne und Verlust laut Labisch die Grundlagen fürs Heimatgefühl und liebevolle Erinnern sind, so mag auf die Jonges in Zukunft noch ein nostalgisches Zurücksehen warten. Jedenfalls schlug Labisch zum Schluss scherzhaft den Bogen zurück von Heine in die Gegenwart und Zukunft der Düsseldorfer Jonges. Denn scherzhaft erwähnte er den geplanten neuen Bürgersaal an der Ratinnger Straße und meinte: „Jetzt, hier im Kolpingsaal – ein wunderschönes Ensemble der 1960er-Jahre – freuen wir uns auf den Bürgersaal. Und wenn wir denn im ultra-modernen Bürgersaal sein werden, dazu den Gefahren der Ratinger



Zum Dank erhielt Labisch von Vizebaas Schulte das erste Exemplar der neuen Jonges-Krawatte. Foto: sch-r

Straße ausgeliefert? Wir werden an den Kolpingsaal denken: Näh, watt wor datt schön.“ Labischs Fazit: „Heimat – ja gerne. Wir alle brauchen eine Heimat. Und der Düsseldorfer hat sie im Heimatverein Düsseldorf Jonges.“ sch-r

Düsseldorf in einer Reihe mit Schilda?

Spott für sieben Städte

Professor Labisch meinte, Heines Urteile über seine Vaterstadt Düsseldorf seien „ebenso bekannt wie vernichtend“. Bekannt ja, aber vernichtend? So zitieren wir, damit jeder sich sein eigenes Urteil bilden kann, die betreffenden Sätze aus Heines „Ideen. Das Buch Le Grand“. Obwohl sie ja zumal in Düsseldorf sehr bekannt und beliebt sind, kann man sie offenbar nicht oft genug zitieren.

Ja, Madame, dort bin ich geboren, und ich bemerke dieses ausdrücklich für den Fall, daß etwa, nach meinem Tode, sieben Städte – Schilda, Krähwinkel, Polkwitz, Bockum, Dülken, Göttingen und Schöppensstadt – sich um die Ehre streiten, meine Vaterstadt zu sein.

Laut Labischs Deutung wird Düsseldorf damit „in eine Reihe mit Schilda als Stadt der Schildbürger, mit Krähwinkel als Ort der Kleinstädterei, mit Dülken als Stadt Till Eugenspiegels gestellt“. Ebenso nennt Heine Göttingen, deren Universität ihn wegen eines Duells mit einer halbjährigen Studienpause bestrafte, wo er später aber doch zum Doktor der Rechte promovierte. Doch in der Reihe ist Düsseldorf eben nicht! – da wir als aufmerksame Leser und Hörer bis sieben zählen können. Heine hatte Heimweh nach Düsseldorf und nicht nach Schilda usw.

Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie

denkt und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderbarlich zu Mute. Ich bin dort geboren, und es ist mir, als müßte ich gleich nach Hause gehen. Und wenn ich sage nach Hause gehn, so meine ich die Bolkerstraße und das Haus, worin ich geboren bin.

Wie Heine sich mit Homer verglich

Witzig und neu war in Labischs Vortrag die Erklärung, warum sich Heine „sieben Städte“ als eventuell Streitende um die Ehre der Vaterschaft ausgewählt hat. Das ist ein spaßiger Rückgriff auf die griechische Antike, denn: „Sieben Städte stritten sich, die Heimatstadt von Homer zu sein“, so Labisch. Ja, der Selbst-Vergleich mit Homer ist Heine, der sowohl übermütig-eitel wie selbstironisch war, durchaus zuzutrauen.

Sieben Städte streiten sich – und nicht acht. Düsseldorf muss mit keiner Stadt auf der Welt um die Ehre ringen, die Vater- und Mutterstadt Heines zu sein: Sie ist es und benimmt sich zu Ehren ihres großen Sohnes seit Langem auch so. Die meisten Düsseldorfer waren nie in einer Reihe mit den Bürgern von Schilda, abgesehen von jenen Professoren, die einst für den unwürdigen Streit um die würdige Namensgebung der Düsseldorfer Universität (die erst 1988 erfolgte) mitverantwortlich waren. sch-r

„Ich hatte das Heimweh bekommen“

Es ging mir äußerlich ziemlich gut,
Doch innerlich war ich beklommen,
Und die Beklemmnis täglich wuchs -
Ich hatte das Heimweh bekommen.

Die sonst so leichte französische Luft,
Sie fing mich an zu drücken;
Ich mußte Atem schöpfen hier
In Deutschland, um nicht zu ersticken.

Ich sehnte mich nach Torfgeruch,
Nach deutschem Tabaksdampfe;
Es bebte mein Fuß vor Ungeduld,
Daß er deutschen Boden stampfe.

Ich seufzte des Nachts, und sehnte mich,
Daß ich sie wiedersähe,
Die alte Frau, die am Dammtor wohnt;
Das Lottchen wohnt in der Nähe.

Auch jenem edlen alten Herrn,
Der immer mich ausgescholten
Und immer großmütig beschützt,
auch ihm
Hat mancher Seufzer gegolten.

Ich wollte wieder aus seinem Mund

Vernehmen den „dummen Jungen!“
Das hat mir immer wie Musik
Im Herzen nachgeklungen.

Ich sehnte mich nach dem blauen Rauch,
Der aufsteigt aus deutschen Schornsteinen,
Nach niedersächsischen Nachtigallen,
Nach stillen Buchenhainen.

Ich sehnte mich nach den Plätzen sogar,
Nach jenen Leidensstationen,
Wo ich geschleppt das Jugendkreuz
Und meine Dornenkronen.

Ich wollte weinen, wo ich einst
Geweint die bittersten Tränen –
Ich glaube, Vaterlandsliebe nennt
Man dieses törigte Sehnen.

Ich spreche nicht gern davon; es ist
Nur eine Krankheit im Grunde.
Verschämten Gemütes, verberge ich stets
Dem Publikum meine Wunde.

Heinrich Heine

Aus: „Deutschland.
Ein Wintermärchen“



Meiser Immobilien- und Verwaltungsmanagement
Adersstraße 91–93 • 40215 Düsseldorf
Tel.: 02 11/8 76 34 80 • Fax 02 11/87 63 48 22
www.meiser-immob.de
GF: Hans Kemper, TG Schloßturnm

Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Brauchtum kamen zum Jonges-Geburtstag

Viel Lob für den Dialog mit den Heimatfreunden

Zahlreiche lobende Worte aus berufenen Mündern wurden den Düsseldorfer Jonges beim Empfang anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens zuteil. Der Heimatverein hatte in den prächtigen Festsaal des sogenannten Präsidenschlösschens der Bezirksregierung an der Cecilienallee eingeladen, um im zwanglosen Gespräch mit vielen Freunden und Partnern die zahlreich gepflegten Beziehungen zu vertiefen und bei Jonges-Alt und Schnittchen ihnen für die Freundschaft zu danken.

Oberbürgermeister Joachim Erwin hatte für diesen Termin sogar einen Seitensprung von der gleichzeitig stattfindenden Ratssitzung eingelegt, denn „wenn die Jonges rufen, kommen natürlich alle“. Er lobte den Heimatverein als einen Jungbrunnen und eine Gemeinschaft, in der man Freunde fürs Leben finde. Er freute sich über den stets konstruktiven Dialog, den die Heimatfreunde mit der Politik aus Liebe zur Vaterstadt führen.

Grüße aus Politik und Brauchtum

Den Gruß des Landes überbrachte Staatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff. Er hat, wie er bekannte, schon früh im Elternhaus gelernt: Gegen die Düsseldorfer Jonges läuft nichts. Bei seiner Tätigkeit als Kulturdezernent der Stadt kam die Erkenntnis hinzu: „Mit den Düsseldorfer Jonges läuft eine ganze Menge.“ Er dankte für die einstige Unterstützung der Umwidmung des alten Ständehauses in das Museum K 21 und aktuell dafür, dass die Jonges mit ihrem Engagement für den Bürgersaal zugleich die Erweiterung des K 20 vorangebracht hätten. Im Hinblick auf die jüngst dort gefundenen Reste der alten Stadtmauer und die Frage, wie mit ihnen umzugehen sei, sagte der Kulturstatssekretär: „Ich freue mich



Beim Geburtstagsfest: Blick in den Saal des Präsidenschlösschens, am Rednerpult Oberbürgermeister Joachim Erwin. Fotos (2): sch-r

schon jetzt auf die Zusammenarbeit.“ Regierungspräsident Jürgen Büssow begrüßte als Hausherr die Jonges und ihre Gäste. Dr. Edmund Spohr als

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine bezeichnete die Jonges als einen „Zusammenschluss von freien, selbst-

ständig denkenden Bürgern“, die über 75 Jahre ihre Eigenart bewahren konnten. Sein Ansporn für die Zukunft: „Lott jonn.“

Schützenchef Lothar Inden beschenkte den Heimatverein mit der Zusage für 75 Tribünenkarten für die Schützenparade im Sommer an der Reitallee im Hofgarten. Und Engelbert Oxenfort, Präsident des Comité Düsseldorfer Carneval (CC), stellte als Geschenk der Hans-Müller-Schlösser-Akademie einen Mundart-Abend im Kolpingssaal in Aussicht. Überdies hob Oxenfort lobend die Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges hervor und den kritischen Kommentar zum Kurfürsten Jan Wellem im März-Heft des Tor, worauf im Publikum Beifall von Stadtmuseums-Direktorin Dr. Susanne Anna zu vernehmen war. Baas Gerd Welchering dankte allen Gratulanten und versicherte, man habe ihre Botschaften mit großer Aufmerksamkeit und Freude vernommen. sch-r



Gruppenbild mit einigen der Festgäste (von links): CC-Präsident Engelbert Oxenfort, Pater Wolfgang Sieffert, Baas Gerd Welchering, Unirektor Professor Alfons Labisch, Vizebaas Professor Hagen D. Schulte, Schützenchef Lothar Inden und Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen.

Gedenken an den Stadthistoriker Weidenhaupt

Der Archivar und Autor

Der frühere Direktor des Düsseldorfer Stadtarchivs und viel geehrte Heimatfreund Professor Dr. Hugo Weidenhaupt ist am 8. März im Alter von 83 Jahren gestorben. Der gebürtige Düsseldorfer, der in Bonn Altphilologie und Geschichte studiert hat, leitete von 1957 bis 1988 das „Gedächtnis der Stadt“ und war über Jahrzehnte der beste Kenner der hiesigen Historie.

Seine 1962 erschienene und danach vielfach neu aufgelegte „Kleine Stadtgeschichte“ ist in aller gebotenen Ausführlichkeit und zugleich populären Handlichkeit das bis heute nicht übertroffene Compendium im Buchregal aller an Lokalgeschichte Interessierten. Sein berufliches Engagement krönte der Stadtarchivar, der vom Land 1984 zum Professor ernannt wurde, 1988 als Herausgeber der „Großen Stadtgeschichte“ (drei dicke Bände plus Register). Doch auch danach hat er in Detailfragen weiter geforscht und publiziert. Sowohl der Düsseldorfer Geschichtsverein als auch die Düsseldorfer Jonges sind ihrem langjährigen aktiven Mitglied zu



Stadtarchivar Professor Dr. Hugo Weidenhaupt. Foto: Archiv

Dank verpflichtet. Den Düsseldorfer Jonges gehörte Weidenhaupt seit 1952 an. Er war Mitglied ihres erweiterten Vorstandes seit 1968 und ab 1995 Ehrenmitglied des Vorstandes. Der Heimatverein ehrte ihn 1969 mit der Silbernen, 1983 mit der Goldenen Ehrennadel und 2002 mit der Goldenen Treuenadel. 1982 erhielt Hugo Weidenhaupt von den Jonges die Heinrich-Heine-Plakette und 1994 die Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette. sch-r

Mag jemand den kompletten Tor-Jahrgang von 1952 hergeben?

Zu schade für die Altpapiersammlung

Hat jemand den kompletten Jahrgang 1952 mit zwölf Heften der Jonges-Monatszeitschrift „Das Tor“ im Bücherregal, im Keller oder auf dem Dachboden? Bruno Bauer sucht danach. Er ist Redakteur des Heimat-Jahrbuches Wittlaer und beklagt eine schmerzliche Lücke.

Aus dem Nachlass des früheren Tor-Redakteurs Dr. Hans Stöcker hat Bauer alle Hefte unseres Heimatvereins von 1950 bis 1984 in Besitz, nur das Konvolut von 1952 fehlt. Bauer kann nur vermuten, dass der Tor-Jahrgang mal ausgeliehen worden ist und nie zurückgege-

ben wurde. Das kennen wir. Verleihen gilt in unserer heutigen Gesellschaft als fast dasselbe wie verschenken, was aber eigentlich nur für Orden zutrifft.

Wenn es nur um Kopien ginge, könnte Bruno Bauer schnell geholfen werden. Er könnte sich Fotokopien machen. Natürlich gibt es dafür die Originale der betreffenden Hefte zumindest jeweils einmal im Archiv der Jonges-Geschäftsstelle. Und wahrscheinlich auch im Stadtarchiv. Der geistige Inhalt ist nicht verloren. Aber dass Bauer trotzdem die Lücke betrauert, ist sehr verständlich.

Dokumente über Ex-Oberbürgermeister Lehr

Politisches und Privates

Dr. Robert Lehr war zweifelsfrei der wichtigste Düsseldorfer Oberbürgermeister der so genannten „Weimarer Republik“. Das Düsseldorfer Stadtarchiv hat jetzt den Nachlass Lehrs, der einen interessanten Einblick in das berufliche Wirken und das Privatleben des Düsseldorfer Politikers gibt, mit einem Findbuch erschlossen, einer Art Katalog der Archivalien. Eleonore Sent hat den Nachlass, der im Stadtarchiv aufbewahrt wird, mustergültig verzeichnet. Er steht allen historisch Interessierten zur Benutzung im Stadtarchiv zur Verfügung. Der reich bebilderte Band (182 Seiten) ist ab sofort im Stadtarchiv und über den Buchhandel für zwölf Euro erhältlich.

Nach dem 1912 erfolgreich beendeten Jurastudium startete Robert Lehr 1913 seine steile Karriere in der Stadtverwaltung Düsseldorf. Schon ein Jahr später wählte ihn der Rat zum Beigeordneten. Dieses Amt hatte er bis 1924 inne. Danach bis zum Beginn der Schreckensherrschaft der Nazis im Jahre 1933 war Lehr Düsseldorfer Oberbürgermeister



Robert Lehr mit Reitpferd in den 1920er-Jahren. Foto: Stadtarchiv

und führte die Stadt durch eine politisch wie wirtschaftlich schwierige Zeit. Düsseldorf litt nach 1918 ganz besonders unter den direkten und indirekten Folgen des Ersten Weltkriegs – hier vor allem der französischen Besetzung von 1921 bis 1925. Die Stadt musste unter großen Anstrengungen versuchen, wieder ökonomisch Fuß zu fassen.

Mit der Erfolgsgeschichte der Stadt unter Robert Lehr wird immer wieder die große GeSoLei-Ausstellung verbunden, deren architektonische Relikte bis auf den heutigen Tag das Ehrenhof-Ensemble (Museen und Tonhalle) darstellen. Durch Eingemeindungen im Jahr 1929 stärkte er das wirtschaftliche Rückgrat der Stadt.

Politisch im deutschnationalen Milieu verwurzelt, bezog Lehr eindeutig Positionen gegen revolutionäre Tendenzen der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, hielt jedoch Abstand zu den Nationalsozialisten, die ihn nach der sogenannten „Machtergreifung“ denn auch umgehend absetzten.

Den Zweiten Weltkrieg erlebte er zurückgezogen in Düsseldorf und suchte von hier aus auch Kontakt zum konservativen Widerstand gegen Hitler. Nach Kriegsende wandte er sich der Landes- und Bundespolitik zu. Von 1950 bis 1953 war er unter Konrad Adenauer Bundesinnenminister. mb

Picassos Spätwerk – die Jonges staunten bei einem Besuch der Ausstellung im Museum K20

Die Liebesszenen und Maskeraden des Alten



Pablo Picasso (1881-1973) in einer Aufnahme von 1970.

Foto: Werner Spies

Die ZERO-Ausstellung (Tor 7/2006) und die Caravaggio-Ausstellung (Tor 1/2007) hatten eine positive Resonanz bei den Jonges gezeigt. Deshalb wurde von verschiedenen Tischgemeinschaften mehrfach der Wunsch geäußert, ebenfalls zur Picasso-Schau im Museum K20 eine spezielle Führung zu organisieren. Die mit den Vorbereitungen verbundenen Mühen sind schnell vergessen, wenn festgestellt werden kann, dass die Veranstaltungen den teilnehmenden Jonges viel Freude bereitet haben. So trafen sich zahlreiche Jonges mit ihren Begleiterinnen am 21. März im Museum K20, um sich dem Spätwerk Picassos zu widmen.

anerkannt und es wird geäußert, dass der späte Picasso wahrscheinlich der zeitgenössischste und spannendste sei.

Die Bilder der pastoralen Liebesszenen, der ungleichen Paare, der Aktfiguren, die Maskeraden der Mantel- und Degenstücke, der Selbstporträts – Themen, die die Kunst des späten Pablo Picasso in seinen Altersjahren beherrschten – diese also den kritischen Jonges näher zu bringen, diese Aufgabe haben die beiden Museumsleute mit Bravour gelöst. Die mit zunehmender Geschwindigkeit – es wird gesagt: ein Bild pro Tag – gemalten Werke beeindruckten auf emotionale Weise, und mit den Erläuterungen wurde auch



Pablo Picasso: „Die Familie“, 30. September 1970, Öl auf Leinwand, 162 mal 130 Zentimeter, im Besitz des Musée Picasso, Paris. Copyright: Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2007

das Verständnis für diese Werke geweckt. Den Gegensatz zwischen den mit nur farbigen Strichen und nur teilweise mit Farbe ausgefüllten Gemälden und den penibel und detailliert bearbeiteten grafischen Blättern aufzuzeigen und hierzu ver-

ständliche Erklärungen zu geben, ist dem sachkundigen Duo gelungen.

Die Anspannung, erzeugt durch das mit dieser Ausstellung vermittelte Wissen, löste sich allmählich bei der gemeinsamen Nachbearbeitung der Gedanken im „Op de Eck“. Die Jonges zeigten, dass sie auch gegenüber der modernen Kunst aufgeschlossen und bereit sind, sich mit ihr auseinander zu setzen.

Arnulf Pfennig

Gespannt und aufgeschlossen

Die Jonges waren gespannt, was sie erwarten würde und warum der Künstler viele Menschen bewegt. Die Kunsthistorikerin Vöhren und Dr. Thilo Tuschscherer haben es ausgezeichnet verstanden, für die in der Fachwelt eine Zeit lang umstrittenen Spätwerke Picassos die Augen und den Verstand der Jonges aufzuschließen. Diese Werke sind jetzt von der Fachwelt



Gebannt lauschend: Besuchergruppe der Jonges in der Picasso-Ausstellung.

Foto: Rolf Strauss

Die Ausstellung hat den Titel „Picasso – Malen gegen die Zeit“ und wird bis 28. Mai von der Kunstsammlung NRW im Haus K20 am Grabbeplatz gezeigt. Die Schau umfasst mehr als 60 Gemälde, 30 Zeichnungen, acht Skulpturen sowie rund 60 Radierungen. Informationen im Internet unter www.picasso-k20.de

Jonges nehmen an Drachenboot-Regatta teil

Wer ist fit fürs Paddeln?

Die sportlichsten unter den Heimatfreunden können Kraft und Spurstärke auf dem Wasser beweisen. Zwar wollte Freddy Scheufen ursprünglich auch für 2007 wieder ein Siegerteam schmieden, das sich beim Eishockey einer prominenten gegnerischen Mannschaft stellt; doch was früher für das Eis an der Brehmstraße gelungen war, sollte diesmal für den neuen ISS-Dome organisatorisch nicht klappen. Daher geht's nun vom gefrorenen Wasser auf die Wellen am Kai des Medienhafens.

Als Ersatz für den Kampf mit Eishockeyschlägern wird diesmal zu Padeln gegriffen – bei der Drachenboot-Regatta, die von den Stadtwerken Düsseldorf am Wochenende des 16. und 17. Juni veranstaltet wird. Scheufen erhielt die Zusage, dass die Jonges am Sonntag, 17. Juni, teilnehmen können.

Für das „Düsseldorfer-Jonges-Boot“ werden 25 Männer gesucht (21 gehen an Bord, vier halten sich in Reserve). Der Kostenbeitrag für Startgeld und Training wird rund 20 Euro pro Teilnehmer betragen.

Scheufen sucht kräftige, trainierte, sportliche Jonges mit möglichst nicht über 85 Kilo Gewicht (besser leichter). Für ein gemeinsames Outfit (T-Shirts mit Jonges-Logo) will er sorgen. Bewerbungen bitte per E-Mail an alfred@scheufen.com (vorzugsweise) oder unter Telefon (02 11) 93 88 88-0.

Da die Veranstaltung für Zuschauer frei zugänglich (kostenlos) ist, werden viele Jonges im Hafen erwartet, die ihr Team lautstark anfeuern. Damit diese auch alle zusammenstehen, wird rechtzeitig ein Treffpunkt bekannt gegeben, ebenso die ungefähre Startzeit. **F.S./sch-r**

Eine CD-Rom liefert Rednern die Zitate

Heine für alle Fälle

Heine überall, wo man auch hinhört. Am 23. März erhielt Dieter Kosslick, der Leiter der Internationalen Berliner Filmfestspiele, den mit 10.000 Euro dotierten Helmut-Käutner-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf. Und was sagte der Geehrte der Jury und der Stadt zum Dank? Zitat: „Gute Stimmung ist das Wichtigste. Mein Festivalmotto, um es mit Heinrich Heine zu sagen: Je wichtiger ein Gegenstand ist, desto lustiger muss man ihn vortragen.“ Diese gute Idee ist wohl sonst kaum jemals im Plenarsaal des Düsseldorfer Rathauses vorgetragen, geschweige denn beherzigt worden.

Tipps für alle, die eine Rede halten müssen: Man besorge sich die CD-Rom „Heinrich Heine Zeit Leben Werk“, die 1997 von den Verlagen Klett sowie Metzler in Zusammenar-

beit mit dem Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf herausgebracht worden ist (ISBN –12-135044-7 – im heutigen Internet-Buchhandel für rund zehn Euro zu haben). Die Silberscheibe enthält neben klugen Kommentaren das Gesamtwerk von Heinrich Heine. Man schiebt das Schätzchen ins Laufwerk des Computers ein, wird nach Installation des Programms musikalisch von „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ begrüßt und darf dann frei surfen in Heines Versen, Berichten oder Briefen.

Die Suchfunktion ist verlockend. Man gibt einfach ein Stichwort ein, zum Beispiel „Heimat“, und schon wird man durch das gesamte Werk des Dichters geleitet.

Auf diese Weise lässt sich zu jedem Anlass das Passende finden. **sch-r**

Wo die „Wirtschaft“ kochen lernt

Äpfel schälen fürs Menü

Die Tischgemeinschaft „Wirtschaft“, die dieses Jahr ihr 25jähriges Tisch-Jubiläum feiert, war am 6. März bei der Dresdner Bank AG an der Königsallee eingeladen. Eine Bankeinladung an sich ist ja für erfahrene Jonges nichts Besonderes, aber zum „Kochen an der Kö“ eingeladen zu werden – das ist schon neu. So machten sich 16 Heimatfreunde auf den Weg, um von den Köchen der Dresdner Bank zu lernen, wie Jakobsmuscheln im Speckmantel oder ein Rehrückenfilets im Wirsingmantel zubereitet werden. Weiterhin gehörte dazu, dass 40 Äpfel von

Jonges Hand geschält wurden für das Dessert „Apfel-Beignets auf Vanillesauce“.

Selbstverständlich mussten auch die passenden Weine gekostet werden. Auch der Blick hinter die Kulissen war für die Heimatfreunde beeindruckend. Die Tischgemeinschaft „Wirtschaft“ hat sich bei den Gastgebern, Direktor Brockerhoff-Porten und Thomas Girgott, sehr wohl gefühlt. Ein besonderer Dank gilt dem Küchenchef Preetz, der geduldig und einfühlsam den Heimatfreunden die Zubereitungsarten und Feinheiten erklärte. **Wolfgang Rolshoven**



Mitglieder der Tischgemeinschaft „Wirtschaft“, zünftig eingekleidet, beim Kochkurs bei der Dresdner Bank. Unklar ist nur, welche Rolle das Hyazinthen-Töpfchen (links unten im Bild) im Menü gespielt hat.



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



**DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN**
**DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG**

Wohnungsbaugenossenschaft
- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



Der Nahostexperte Dr. Gil Yaron über Jerusalem und religiöse Hintergründe des Nahostkonfliktes

Der umstrittene Berg zwischen Europa und Orient

Für Glaubenskrieger ist jener Ort der Nabel der Welt. Für einen nur auf weltliche Macht versessenen Eroberer war er völlig unwichtig: Napoleon machte mit seinen Truppen nicht mal einen Umweg von 60 Kilometern, um Jerusalem zu erobern. In den längsten Epochen der Geschichte war Jerusalem strategisch unbedeutend, abseits von Häfen und Handelswegen, ohne Bodenschätze. Der Rang der Stadt liegt in der Heiligkeit, die ihr die drei monotheistischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam zuschreiben. Ein zwiespältiger Rang: „Jerusalem – Wiege des Friedens oder Quelle des Krieges?“, so lautete der Titel des Vortrags, den Dr. Gil Yaron am 27. Februar bei den Düsseldorfer Jonges hielt.

Yaron, 1973 in Haifa geboren, in Düsseldorf aufgewachsen, seit 15 Jahren wieder in Israel lebend, ist Nahostkorrespondent der Rheinischen Post und vieler anderer Zeitungen. Gerade hat er ein Buch über Jerusalem veröffentlicht (siehe Fußnote). In seinem reich bebilderten Vortrag, der bei den



Gil Yaron (links) erhielt von Vizebaas Siepenkothen die Heinrich-Heine-Plakette der Jonges.

Foto: sch-r

Jonges begeisterten Beifall fand, beleuchtete er die religiöse Herkunft von täglich aktuellen Konflikten, die „eigentlich unbegreifbar“ sind. Laut Yaron beruht der gesamte Nahostkonflikt im Grunde auf der Streitfrage: Wer herrscht über ein Grundstück von 144.000 Quadratmetern – nämlich den Jerusalemer Tempelberg?

Für die Juden hat hier, an dieser „Schnittstelle zwischen

Himmel und Erde“ (Yaron), die Schöpfungsgeschichte begonnen. König Herodes war ein gigantischer Bauherr, gab dem Dorf Glanz unter römischer Herrschaft, ließ hier auf dem Felsen den zweiten Tempel Jerusalems errichten, dessen Vorhof Platz für 300.000 Betende gehabt haben soll. Einziger Rest ist die Klagemauer.

Für die Christen ist Jerusalem die Stadt, wo Jesus mit seinem

Opfertod die Verheißung vollendete und Erlösung ermöglichte. Der römische Kaiser Konstantin tolerierte erstmals offiziell die Christen. Seine Mutter, die heilige Helena, ging noch weiter. Sie pilgerte im Jahre 326 nach Christi Geburt im Alter von 76 Jahren nach Jerusalem und betätigte sich als Archäologin, deren Befunde – schließlich war sie Kaisermutter – keiner anzuzweifeln wagte. Mit dreimaligem Klopfen auf Holz entschied sie, welcher von zwei ausgegrabenen Balken als die wahre Reliquie vom Kreuz Christi zu gelten habe. Im Jahre 335 ließ sie die erste Grabeskirche bauen.

Machtpolitik in religiösem Gewand

Im Jahre 639 nach Christus eroberte Kalif Omar die Stadt Jerusalem und ließ den Felsendom, laut Yaron das älteste islamische Bauwerk der Welt, auf dem heiligen Felsen der Juden errichten. Im Koran ist Jerusalem zwar nicht erwähnt, aber wer in seinem Machtbereich keinen Wallfahrtsort (Mekka und Medina gehörten konkurrierenden Kalifen) hat, der gründet eben einen. Eine Begründung wird sich schon konstruieren lassen. Angeblich soll Mohammed, so Yaron, an diesem Felsen mal sein Pferd angebunden haben. Ein Wallfahrtsort sorgt für Steuereinnahmen und Prestigegewinn. Das wissen die Christen aus ihrer eigenen Geschichte auch.

Die Christen, innerlich uneins, gingen auf blutigen Kreuzzug und zersplitterten sich laut Yaron in 30 verschiedene Strömungen, die in 15 verschiedenen Sprachen beten. Mancher Streit hat absurde Folgen hinterlassen. Ein Foto aus dem Vortrag von Yaron zeigt eine Leiter auf dem Balkon eines gemischt-konfessionell genutzten Klosters in Jerusalem heute. Da ist genau geregelt, welche Klostergemeinschaft

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -

Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

DAUER GRAB PFLEGE

Übersgräber Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei



Klagemauer und Felsendom.

wann was wo zu putzen hat – und da keiner weiß, welcher Ordenbruder mal die Leiter hingestellt hat, bleibt sie eben als Kuriosum dort stehen, bis sie irgendwann in Wind und Wetter zerfällt. Gelächter im Saal.

Zurück zum Ernst. 1187 hat Sultan Saladin die Stadt Jerusalem von der christlichen Besatzungsmacht befreit. Das war laut Yaron „ein Wechsellpunkt für beide Religionen“. Das alte Europa hat im weiteren Verlauf aus der Niederlage geistigen Gewinn gezogen. Allmählich keimten Rationalismus, Humanismus und Renaissance. Der Papst wurde als kirchliches Oberhaupt in Rom gefestigt, aber als weltlicher Kriegstreiber wurde er unglaubwürdig und verlor die Macht. Europa nahm eine neue Entwicklung – hin zur Trennung von Kirche und Staat.

Eifersucht auf Archäologie

Anders im nahen Orient. Wenn sich Muslime gedemütigt und erobert fühlen, besinnen sie sich zurück auf die Zeit, als Saladin siegte.

Aus der Religionsgeschichte erklärt sich auch die Eifersucht, mit der Muslime aktuell gegen israelische archäologische Ausgrabungen am Fuße des Tempelberges zu Felde ziehen – der Konkurrent könnte ja Fundstücke aus dem Boden bergen, die seine Ansprüche historisch belegen.

Yaron verteidigt keineswegs die israelische Politik der Ge-

genwart, sondern wirft ihr auch Fehler vor. Eine rechte Position habe es gegeben, die da lautete: Besiegt die Feinde im Krieg! Eine linke Position habe es gegeben, die meinte: Besänftigt die Feinde durch soziale Gerechtigkeit! Beide Ansätze seien gescheitert. Nun gebe es einen dritten Weg nach dem Motto: Versteckt und verdrängt das Problem hinter einer großen Mauer! Auch diesem Lösungsversuch gibt Yaron keine großen Chancen. Wie er auf Rückfrage seitens der Jonges in einer Zugabe zu seinem Vortrag anhand einer Landkarte nachwies, ist der Grenzverlauf absurd und erreicht genau das Gegenteil der Absicht, nämlich erzeugt eine palästinensische Völkerwanderung, die noch näher an Jerusalem heranrückt.

Ein Patentrezept hat er natürlich nicht. Aber er bringt seine Eingangsfrage, ob Jerusalem „Wiege des Friedens oder Quelle des Krieges“ sei, auf den Punkt: „Jerusalem kann beides sein. Wenn Menschen sich hier versöhnen, gibt es kein Problem sonst, das sie nicht lösen könnten. Aber: Ein falscher Schritt hier – und der ganze nahe Osten brennt.“

sch-r

Zu Gil Yaron persönlich: Er hat mit weiteren Informationen eine eigene Internetseite mit der Adresse

www.info-middle-east.com.

Zum Buch: Gil Yaron:

„Jerusalem – Ein historisch-politischer Stadtführer“. Verlag C.H. Beck, 2007. 239 Seiten. 50 Abbildungen. 12,90 Euro.

Heimatabende

April 2007

Dienstag, 3. April 2007, 20.00 Uhr

Das bewegte uns ... – ein Presserückblick von und mit Uwe Jens Ruhнау, Lokalchef der Westdeutschen Zeitung und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: „PowerKraut – Jazz aus Düsseldorf“

Dienstag, 10. April 2007, 20.00 Uhr

Traditionelles Eierkippen mit einer Überraschung

Dienstag, 17. April 2007, 20.00 Uhr

Die Streitkräfte im Auslandseinsatz

Vortrag von Oberst Ralf Kneflowski, Kommandeur Landeskommando Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Samstag, 21. April 2007, 20.00 Uhr

Schiffstour auf dem Rhein mit MS Rheinenergie mit Damen zum 75-jährigen Jubiläum der Jonges (bereits ausgebucht)

Dienstag, 24. April 2007, 20.00 Uhr

Essen – Kulturhauptstadt Europas 2010

Vortrag von Prof. Dr. jur. Oliver Scheytt Kulturdezernent der Stadt Essen

Vorschau auf Mai 2007

Dienstag, 1. Mai 2007 (Maifeiertag)

keine Veranstaltung

Dienstag, 8. Mai 2007, 20.00 Uhr

Empfang der konsularischen Vertretungen unter Schirmherrschaft von Michael Renka, Honorarkonsul von Äthiopien, in Anwesenheit von S.E. Botschafter Kassahun Ayele, Berlin

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Im Internet: www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14,
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bartenkirch, zu erreichen.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 423 490	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 234 201	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 330 370	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 004 162	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		584 92–501	BLZ 370 100 50

Die NRW-Landtagspräsidentin Regina van Dinther stellte sich und ihr Amt den Jonges vor

Mit festen Wurzeln offen für die Welt sein

Als „Zeichen für ein wärmeres Klima zwischen Stadt und Landtag“ wertete Baas Gerd Welcher den Besuch von Landtagspräsidentin Regina van Dinther, die sich und ihre Aufgaben den Jonges beim Heimatabend am 6. März vorstellte. Diese erklärte eingangs, sie könne sich mit den Zielen des Heimatvereins „voll identifizieren“, da sie selbst früher auch ehrenamtlich in der Heimatpflege aktiv gewesen sei.

Sie wurde 1958 in Wengen geboren, ist von Beruf Diplomingenieurin für Bekleidungstechnik, verheiratet und Mutter zweier Kinder (14 und 16 Jahre), wohnt in Hattingen. Seit 1990 ist die CDU-Politikerin Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen. Sie ist Landesvorsitzende der Frauen-Union Nordrhein-Westfalen seit 1999, war auch frauenpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion und stellvertretende Fraktionsvorsitzende, bevor sie 2005 zur Präsidentin des Landtags gewählt wurde.

Kultur des Miteinanders

In dieser Eigenschaft ist Regina van Dinther oberste Repräsentantin des Landesparlamentes und führt dessen Geschäfte. Sie beruft die Sitzungen ein und leitet sie im Wechsel mit zwei Vizepräsidenten und einer Vizepräsidentin. Sie übt das Hausrecht aus und leitet die 328 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählende Landtagsverwaltung, die mit vielfältigen Diensten – vom Gebäudemanagement bis zur Informationstechnik – die reibungslose Arbeit der 187 Abgeordneten im schönen neuen, 1988 eröffneten Haus am Rheinufer sicherstellt. Als Präsidentin möchte sie eine Kultur des Miteinanders pflegen und alle anstehenden Fragen über die Parteigrenzen hinweg mit ihren Stellvertretern besprechen.

Schon als sie ihren Antrittsbesuch bei Oberbürgermeister



Plenarsaal des Landtags.

Foto: Landtag NRW / B. Schälte



Vizebaas Professor Schulte dankte der Landtagspräsidentin mit Übergabe der Heinrich-Heine-Plakette der Jonges.

Foto: sch-r

Erwin machte, habe sie, erzählt van Dinther, ein optimales Verhältnis zwischen Landtag, Staatskanzler und Landeshauptstadt zum wichtigsten Ziel erklärt. Das 60jährige Jubiläum des Landes, das im vergangenen Jahr zwei Millionen Menschen anlockte, sei ein Zeichen der guten und intensiven Zusammenarbeit gewesen.

Als Landtagspräsidentin empfängt sie oft Staatsgäste aus Osteuropa. Nordrhein-Westfalen mit seinen 18 Millionen Einwohnern spiele „eine wichtige Rolle im Konzert des erweiterten Europa“. Aus den neuen Beitrittsstaaten würden Rechtsstaaten weil sonst Geschäfte mit Firmen in NRW nicht möglich seien.

Jugend sollte flexibel sein

Ansonsten ging die Landtagspräsidentin kurz auf zwei landespolitische Themen ein, nämlich Finanzen und Bildung. Sie mahnte zur Sparsamkeit. Man müsse „Luft rauslassen aus den Budgets“. Da 60 Prozent der Einnahmen für Personalkosten verwendet würden, plädierte sie für einen sozialverträglichen Stellenabbau. Im Hinblick auf technischen Wandel und Globalisierung meinte sie: „Unsere Konkurrenz saß noch in Bayern und Baden-Württemberg, die Konkurrenz unserer Kinder sitzt in der ganzen Welt verteilt.“ So sprach sie sich für eine frühere Einschulung und ein schnelleres Studium aus und riet der jungen Generation, sie möge in der Berufswahl flexibel sein „und mit Zuversicht in die Welt gehen“. Für diese Weltoffenheit gebe es allerdings auch eine wichtige Grundlage daheim, so van Dinther: „Kinder kommen in der Welt am besten zurecht, wenn sie feste Wurzeln haben – auch in der Heimat.“

sch-r

Weitere Informationen im Internet unter www.regina-van-dinther.de und www.landtag.nrw.de

1,3 Millionen Narzissen im Stadtgebiet

Immer üppigeres Gelb

Die warmen Temperaturen haben sie schon früh im März hervorgelockt: Mehr als 1,3 Millionen Narzissen – so das Gartenamt – schmücken derzeit Grünanlagen und Parks der Landeshauptstadt Düsseldorf. Viele Osterglocken zieren zum Beispiel die Mittelstreifen von Südring, Fischerstraße, Kölner Landstraße und Kaiserswerther Straße. Aber auch in den Parkanlagen grüßen die gelbblühenden Zwiebelpflanzen.

Die Frühlingsblüte in Düsseldorf hat schon Tradition. Seit der Bundesgartenschau 1987 sorgen die vom Gartenamt ge-

pflanzten Blumenzwiebeln für ein stimmungsvolles Bild im ausklingenden Winter. Durch natürliche Vermehrung nimmt deren Zahl von Jahr zu Jahr zu.

Die städtischen Gärtner ergänzen außerdem jeweils im Herbst die bestehenden Bestände, damit die Frühlingsblüte immer üppiger ausfällt. Osterglocken, aber auch Krokusse, Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen und Blausternchen sind in Rasen- und Wiesenflächen zur Verwilderung gesetzt worden. Je nach Witterung bleiben die Blüten bis Ostern erhalten.

pau



Tausende der gelben Frühlingsboten schmücken auch die Wiese am Haus des Landtags. Foto: sch-

Wie die Bürgerschaft ihr Düsseldorf bewertet

Zensuren für die Stadt

Die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer leben gerne in ihrer Stadt und sind sehr zufrieden mit der Lebensqualität hier. Dies ergab eine repräsentative Bürgerbefragung des Amtes für Statistik und Wahlen im Herbst vergangenen Jahres im Rahmen einer europaweiten Befragung in Großstädten. Es war die erste Befragung dieser Art seit 1995. Insgesamt 3.000 Bürgerinnen und Bürger wurden schriftlich gebeten, an der Befragung teilzunehmen. 1.067 Fragebögen konnten ausgewertet werden.

86 Prozent beurteilen die Lebensqualität in ihrer Stadt mit „gut“. Vor rund zehn Jahren schätzten nur 62 Prozent der Befragten die Lebensqualität positiv ein.

Neun von zehn Befragten sind zufrieden, in Düsseldorf zu wohnen. Dabei gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen. Auch das Alter spielt in diesem Punkt keine wesentliche Rolle.

International und lebenslustig

In Bezug auf bestimmte Eigenschaften wird Düsseldorf von seiner Bevölkerung vor allem als „international“, „wirtschaftskräftig“, „vielfältig“ und „lebenslustig“ eingeschätzt. Hier werden überdurchschnittlich gute Mittelwerte zwischen 1,5 und 2,3 auf der Schulnotenskala erreicht. Das Merkmal „reizvolles Stadtbild“ erzielt 2,3, Weitere Wertungen: „gastfreundlich“ 2,4, „zukunftsorientiert“ und „hoher Freizeitwert“ beide 2,5, Toleranz 2,8 und Familienfreundlichkeit 3,3.

„Messe“- und „Modestadt“ (77 Prozent bzw. 64 Prozent) sowie „Längste Theke der Welt“ (50 Prozent) – dies sind die Begriffe, die von den Düsseldorferinnen und Düsseldorfer am ehesten mit ihrer Stadt in Verbindung gebracht werden. Düsseldorf wird aber auch noch als „Kunst- und Kulturstadt“

(33 Prozent) und als „Universitätsstadt“ (23 Prozent) wahrgenommen. Weitere Assoziationen: „Stadt der Werbung“ (15 Prozent, „Banken- und Börsenstandort“ (11 Prozent) und „Internationales Wirtschaftszentrum“ (10 Prozent). Die „Sportstadt“ sehen nur 6 Prozent.

Die Zufriedenheit mit öffentlichen Dienstleistungen erzielt überwiegend positive Werte. Vor allem mit den „Kulturellen Einrichtungen wie Konzerthäusern, Theatern, Museen oder Büchereien“ und den „Medizinischen Versorgungsdienstleistungen bei Ärzten“ sind die Befragten zu 88 Prozent bzw. 78 Prozent zufrieden. Und 76 Prozent mit den Grünflächen.

Sauberkeit und Sicherheitsgefühl

Rund 62 Prozent der Befragten stimmen der Aussage „Düsseldorf ist eine saubere Stadt“ zu, doch bekundet auch etwa ein Drittel (36 Prozent), dass es nicht dieser Meinung ist. Mehr als die Hälfte der Befragten (57 Prozent) fühlt sich in ihrem Stadtviertel „immer“ sicher, in der Stadt insgesamt fühlen sich rund 44 Prozent „immer“ sicher.

Bei der Aussage „Sie haben Probleme, am Ende des Monats Ihre Rechnungen zu bezahlen“ geben mehr als zwei Drittel der Befragten „selten oder nie“ an. Bei rund 20 Prozent ist dies jedoch „manchmal“ der Fall. 7 Prozent der befragten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer geben an, „immer“ finanzielle Probleme am Ende des Monats zu haben, 6 Prozent möchten sich dazu nicht äußern.

Des Weiteren bestand für die Befragten die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge für ein noch attraktiveres Leben und Wohnen in Düsseldorf einzubringen. Die meisten Vorschläge wurden zu den Themenbereichen ÖPNV, Straßenverkehrsverhältnisse und Freizeitangebot gemacht.

ks

Bei der Jahreshauptversammlung gab Schriftführer Robert Monser einen Rückblick auf 2006

Bunte Themenfülle und viel Außenwirkung

Der Jahresbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 2006 wurde bei der Jahreshauptversammlung am 13. März 2007 vorgetragen von Schriftführer Robert Monser mit vielen statistischen Diagrammen. Nachfolgend sein Bericht, für die Druckfassung vom Redakteur nur mit leichten Änderungen und wenigen Kürzungen in Form gebracht.

Im Jahre 2006 mussten wir den Tod von 59 Heimatfreunden beklagen. Erfreulicherweise konnten wir 88 neue Heimatfreunde begrüßen. Aber da auch solche, die nicht erreichbar sind und keinen Beitrag zahlten, aus der Kartei gelöscht wurden, reicht der Zugang nicht, um die Abgänge aufzufangen. Zum Stichtag 31. Dezember 2006 hatten wir 2 510 Mitglieder. Erfreulicherweise kann man festhalten, dass wir ins Jahr 2007 gleich mit 37 Neuaufnahmen gestartet sind.

Die Altersstruktur zeigt seit Jahren ein in etwa stabiles Bild. Wiederum sehen wir eine Zunahme in den jüngeren Altersgruppen.

Bunte Themenfülle an Heimatabenden

Die Übersicht der 48 Heimatabende des Jahres 2006 zeigt die Aufteilung in traditionelle Veranstaltungen und Vortragsabende mit freier Thematik, wovon zehn einen direkten Bezug zu Düsseldorf hatten. Auch im Jahre 2006 hat unser Programmgestalter Horst Jakobskrüger für Themenvielfalt gesorgt, sodass jeder Heimatabende nach seinem Geschmack hat finden können.

An einige Vorträge sei noch mal erinnert: Ministerpräsident Rüttgers und Innovationsministers Prof. Pinkwart begrüßten wir als Gastredner und Kardinal Meissner sprach über die Wich-



Schriftführer Robert Monser.

tigkeit des Gewissens in der heutigen Zeit. Das Vorstandsmitglied der Metro, Zygmunt Mierdorf, brachte uns Zukunftstechnologien näher. Und wie man eine Formel-1-Rennstrecke auf einem Sumpfgebiet in Shanghai gründet, lernten wir von Dr. Peter Waldhoff.

Aufmerksamkeit bei der Presse

Die Übersicht über die Anzahl der in der Düsseldorfer Presse im Jahre 2006 erschienenen Berichte und Pressefotos, die mit dem Heimatverein im Zusammenhang standen, zeigt bei der Rheinischen Post einen wirklich bemerkenswerten Anstieg; die anderen Medien blieben statistisch in etwa auf dem

Vorjahresniveau. Was die Themen insgesamt betrifft, so gab es 26-mal Ankündigungen oder Berichte von Heimatabenden, das Spektrum ging von der Jahreshauptversammlung, Karnevalsitzung über Ehrungen bis zu prominenten Rednern. Auf den Baas bezogen sich 17 Artikel, auf weitere Heimatfreunde entfielen insgesamt zehn. Das Thema Bürgersaal wurde 16-mal im Zusammenhang mit den Jonges diskutiert, auf unsere Spendenaktionen wurde insgesamt 15-mal hingewiesen.

Die Aktion am „Dreck-weg-Tag“ wurde gerne von den Medien aufgegriffen (6-mal), die Vorschläge unseres Stadtbildpflegers Rolf Töpfer zum Kö-Bogen wurden 5-mal erörtert. Unsere Tischgemeinschaften brachten es auf insgesamt drei Berichte in der Presse.

Die im Jahre 2006 außerordentlich hohe Anzahl an Vorstandssitzungen lag zum einen an besonderen Aktionen, aber wesentlich auch an der Vorbereitung des Jubiläums. Zur Förderung der internen Diskussion und des Ideenaustausches fanden drei Gesamtvorstands- und sechs Tischbaasitzungen statt.

Aktionen in der Öffentlichkeit

Entgegen anderslautender Vorberichte fand der Dreck-weg-Tag am 25. März 2006 doch statt. Da wurde wiederum unter großer Beteiligung von Heimatfreunden der Hofgarten rund um das Rater Tor gesäubert. Besonders angenehm war hierbei die eingegangene Bierspende, die allen Tatkräftigen verlorene Energie zurückgab. „Dreck-weg-Tag“ ist vielleicht ein unschöner Ausdruck für die von uns verstandene Bedeutung. Wir betrachteten diesen Tag mehr als „Denkmal-schutztag“, an dem sich unsere sichtbaren Zeichen im Stadtbild für alle Bürger und Besucher unserer Stadt in einem gepflegten Zustand darstellen. Ein herz-



Die Jahreshauptversammlung der Jonges war auch für das Heimatfernsehen center.tv von Interesse. Baas Welchering im Interview.

Fotos (2): sch-r

liches Dankeschön sagt Stadtbildpfleger Rolf Töpfer allen Paten und Mitwirkenden, die auch 2006 großes ehrenamtliches Engagement gezeigt haben.

Beim Tag des offenen Denkmals am 10. September 2006 stand die Aktion unter dem Motto „Rasen, Rosen und Rabatte“. In Vorbereitung der Veranstaltung wurden durch den Stadtbildpfleger Texte und Kartenwerke über den Hofgarten ausgewählt und ausgearbeitet. Historische Postkarten wurden durch Tischbaas Gerd Schlüter zusammengestellt. Die Tischgemeinschaft Pastor Jäsch übernahm die Tagespatenschaft und stellte die Verpflegung, der Heimatverein sorgte für Getränke. Heimatfreund Dieter Prühl trat in historischer Polizeiuniform und Heimatfreund Gerd Maubach als Maximilian Weyhe auf. Insgesamt eine farbenprächtige und inhaltlich ausgefüllte Veranstaltung, die eine erstaunlich gute Außenwirkung gebracht hat. Herzlichen Dank an alle Beteiligte!



Mit Infostand beim Landesfest

Beim zweitägigen Fest zum 60-jährigen Bestehen des Landes Nordrhein-Westfalen am 26. und 27. August 2006 nutzten auch die Düsseldorfer Jonges die Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. In einer Vielzahl von Vorgesprächen gelang es unserem Stadtbildpfleger, einen Gemeinschaftsstand zu entwickeln, an dem die Düsseldorfer Jonges, das Comité Düsseldorfer Carneval, die St.-Sebastianus-Schützen und die Interessengemeinschaft der Düsseldorfer Schützenvereine für die Heimat- und Brauchtumpflege warben. Kurzfristig hatten sich die Vizebaase und der Schriftführer zusammengesetzt, um einen Flyer als ad-hoc-Information zu entwerfen.

Heimatfreunde, Tischbaase und Vorstandsmitglieder wechselten sich bei der Besetzung des Infostands ab, um Interessenten über die Ziele des Vereins zu informieren. Unser Stand war als einziger Vereinsstand in den Ver-



Beispiele für die Vielfalt an Jonges-Aktivitäten im Jahre 2006: Teilnahme an NRW-Fest und Denkmaltag, Besuch in Mettmann und Treffen mit Neusser Heimatfreunden im Stadtmuseum, Übergaben des Goller-Gemäldes an das Stadtmuseum, des Heine-Manuskriptes an das Heine-Institut und des Sanitär-Containers an die Armenküche der Franziskaner an der Immermannstraße – und der Auftritt auf dem Eis an der Brehmstraße.

Fotos: Tor-Archiv

Fortsetzung auf S. 16

Fortsetzung von S. 15

bund der Stadt Düsseldorf unter dem Leitthema „Heimat und Brauchtum“ eingebunden. Mit einem großen Publikumsinteresse und der unmittelbaren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit wurde unser Engagement belohnt. Das gemeinsame Auftreten mit Schützen und Karnevalisten wurde allgemein als sehr sympathisch aufgenommen und es verstärkte darüber hinaus auch die engen und freundschaftlichen Kontakte untereinander. Zusätzlich hatte unser Baas Welchering drei Mal die Gelegenheit, in Interviews auf der Bühne am Rathaus die Ziele des Heimatvereins zu erläutern.

Das Saalprojekt vorangebracht

Im Hinblick auf den Bürgersaal an der Ratinger Straße wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr die Planungsmaßnahme weiter-

hin verfolgt, unterstützt und vorangetrieben. Seitens der IDR wurden die Vorbereitungen für den Bauantrag erarbeitet, um die geplante Fertigstellung 2008 nach wie vor anzugehen. Viele Schwierigkeiten auf dem Weg schienen das Vorhaben in Frage zu stellen, der Ausblick ist Dank der gefundenen Lösungen positiv. Großer Dank gilt hierfür der IDR, hier insbesondere Heimatfreund Dr. Heinrich Pröpper, und den zuständigen Gremien bei der Stadt. Die Baugenehmigung liegt vor, die Bauarbeiten haben begonnen.

Viele prominente Bauvorhaben wurden 2006 umgesetzt oder in die Verfahren zur Erlangung der Rechtskraft eingebracht. Besonders intensiv in der Öffentlichkeit diskutiert wurden die „Bilker Arcaden“ und der „ISS Dom“. Der Dom wurde in Rekordbauzeit erstellt und in Betrieb genommen, das Gelände für die Bilker Arcaden wurde geräumt und für die Baumaßnahme vorbereitet. Die Wehr-

hahnlinie kommt! Schlagwörter stehen stellvertretend für umfangreichen Städtebau. Düsseldorf baut und boomt. Die Entwicklung ist positiv zu begleiten!

Viel Einsatz für das Stadtbild

Die Vorgänge bei allen Maßnahmen unterstützend zu begleiten, erlaubt aber auch, eigenständige Versionen einzubringen. So geschehen beim Kö-Bogen, wo der Stadtbildpfleger für die Jonges in der Öffentlichkeit wahrnehmbare Vorstellungen eingebracht hat, die breite Zustimmung fanden. Natürlich können Visionen monetär nicht eins zu eins umgesetzt werden, sie sollen aber Anregung für die professionellen Stadtplaner sein, ein ausgewogenes Bild von Städtebau, Verkehr und Grün zu verfolgen, um das bereits vorhandene Wertgefüge zu steigern.

Die Jonges wirken in Partnerschaft

Wir sehen uns als Partner aller, die an der Entwicklung zum Wohle unserer Stadt mitwirken.

Der Stadtbildpfleger bedankt sich bei allen Gremien der Stadt für den stets offenen Informationsfluss und bei seinen Mitgliedern des Arbeitskreises, insbesondere bei Jochen Neisser, Axel Rendenbach und Professor Dierk van den Hövel.

Eine Vielzahl weiterer Arbeiten betreffen die Pflege im Bestand und die Auseinandersetzung mit Einschätzungen bei der Betrachtung konkreter Probleme im gesamten Stadtbild. Die immer enger werdende Zusammenarbeit mit der Fachhochschule im Bereich der Architektur führte zur Begleitung von Diplomarbeiten und der Ausführung von Kolloquien durch den Stadtbildpfleger. Die Bearbeitung des Architektenpreises 2006 wurde wie gehabt intensiv durch die FH und die Jury vorbereitet und an einem Heimatabend vorgestellt.

Stadtbildpflege in der wahrgenommenen Form ist unglaublich interessant, vielseitig und macht viel Spaß, meint unser

Stadtbildpfleger. Die Arbeit kann aber nur gelingen, wenn man Wohlwollen und Unterstützung aus den eigenen Reihen bekommt und im öffentlichen Raum wahrgenommen wird. Deshalb nochmals Dank an alle Weggefährten, verbunden mit dem Versprechen, den Weg gern in dieser Form fortzusetzen.

Kontakte geknüpft und vertieft

Über die Programmgestaltung, die Gesamt- und Vorstandssitzungen sowie Sonderveranstaltungen wurden auch im Berichtsjahr Kontakte auf vielfältiger Ebene geknüpft und vertieft. Insbesondere die Gesamtvorstandssitzungen dienen verstärkt als Diskussionsforum und zum Gedankenaustausch. Gesprächspartner im Jahre 2006 waren Victoria, die Industrie- und Handwerkskammer und der Industrieclub. Die intensive Zusammenarbeit mit der „Destination Düsseldorf“ wurde gefestigt, die Jonges beteiligten sich am Frankreichfest und an der Jazz-Rally. Mit gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Besichtigungen wurden die traditionell hervorragenden Kontakte zu den Neusser Heimatfreunden gepflegt. Mettmanns Landrat Thomas Hendele hatte den Vorstand eingeladen und informierte persönlich über den Kreis Mettmann. Besonders interessant war es zu hören, wie Düsseldorf in der Region gesehen wird.

Gäste aus 25 Ländern

Der jährlich stattfindende Empfang der konsularischen Vertretungen fand unter der Schirmherrschaft der Russischen Föderation statt. Vertreter aus 25 Ländern nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Durch ihre Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen des Brauchtums, von kulturellen Organisationen, der Universität und der Fachhochschule vertieften Vorstandsmitglieder die bestehenden Kontakte.

Auch im Jahre 2006 hatte Freddy Scheufen ein Eishockey-

Bericht des Schatzmeisters Karsten Körner

Gesunde Finanzlage

Über die gesunde Finanzlage des Heimatvereins informierte Schatzmeister Karsten Körner die Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung in allen Details. Sein Kassenbericht kann in der Geschäftsstelle eingesehen werden. Unter den größten Posten enthält die Bilanz für 2006 auch die gemeinnützigen Ausgaben und Investitionen, die von den Düsseldorfer Jonges zugunsten kultureller und sozialer Einrichtungen getätigt worden sind.

Körner dankte einer Reihe von Spendern für Zuwendungen an den Heimatverein. Mit der Zahlungsmoral der Mitglieder hinsichtlich der Jahresbeiträge zeigte sich Körner zufrieden: Diese liege wie im Vorjahr bei einer Quote von rund 94 Prozent.

Die Kassenprüfer fanden keine Beanstandungen. So wurden dem Schatzmeister und dem gesamten geschäftsführenden Vorstand durch die Mitglie-



Karsten Körner.

Foto: sch-r

dersammlung einstimmig (bei Enthaltung der Betroffenen) Entlastung erteilt. sch-r

spiel im Stadion an der Brehmstraße organisiert, die Jonges sahen einen überlegenen Sieg ihrer Mannschaft gegen die Sportagentur Düsseldorf. Der Erlös ging an die Armenküche der Franziskaner.

Im Berichtsjahr hat sich der Heimatverein vielfältig in Kunst, Kultur und im sozialen Bereich engagiert, drei wesentliche Aktionen seien hier genannt:

Beiträge zu Kultur und Sozialem

Bereits im Jahre 2005 hatte der Heimatverein die Armenküche der Franziskaner mit einer Spende von 3 000 Euro unterstützt. Da die Anzahl der Bedürftigen stetig anwuchs, wurde eine Maßnahme im sanitären Bereich dringend notwendig. Der Heimatverein spendete daher einen Sanitärcontainer mit zwei Toiletten und zwei Duschkabinen im Wert von 18 000 Euro.

Auf einen engen Kontakt zum Heinrich-Heine-Institut und seinem Leiter Professor Kruse hat der Vorstand schon immer großen Wert gelegt. So bot es sich im Heine-Jahr an, den Erwerb

eines Heine-Manuskriptes zu ermöglichen. Bei der Handschrift handelt sich um Strophen des berühmten Reiseberichts „Deutschland. Ein Wintermärchen“.

Zur Eröffnung der Ausstellung „Junges Rheinland“ hat der Heimatverein ein Original aus der Frühzeit von Bruno Goller, ehemals Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, erworben und dem Stadtmuseum als Dauerleihgabe überlassen. Ein Symbol für die in den letzten Jahren gewachsene enge Verbindung zum Stadtmuseum.

Dank an alle Mitwirkenden

Dies war der Jahresbericht des Vorstands. Zum Abschluss möchte sich der Vorstand wieder bei allen Heimatfreunden bedanken, die sich im Laufe des Jahres uneigennützig für unseren Heimatverein engagiert haben, sei es in der Geschäftsstelle, bei der Durchführung der Heimatabende oder beim Einbringen und Umsetzen neuer Ideen. **Robert Monser**

Vorstand informierte über Jubiläums-Aktionen

Presse bei den Jonges



Die Aktivitäten der Düsseldorfer Jonges zum 75-jährigen Bestehen des Heimatvereins finden in der Presse ein vielfältiges Echo. Die Medien begleiten das Geschehen mit ausführlichen Berichten, Meldungen, Interviews und Kommentaren. Am 9. März waren zahlreiche Journalistinnen und Journalisten zu Gast bei den

Jonges im Ratinger Tor. Der Vorstand informierte über Geschichte, Stellung, Aufgaben und Absichten des Vereins sowie über die Jubiläumsveranstaltungen, nämlich Stiftungsfest, Geburtstagsempfang, Schiffstour und die für September geplante Übergabe einer Sonnenuhr als Stiftung an die Stadt. **sch-r**

Bei der Jahreshauptversammlung und beim Stiftungsfest wurden zahlreiche Heimatfreunde geehrt

Dank mit Nadeln, Plaketten und Urkunden

Die Düsseldorfer Jonges verteilten zahlreiche Ehrbezeugungen bei der Jahreshauptversammlung am 13. März und beim Stiftungsfest am 20. März.

Mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurden Manfred Schroeder, Werner Schalhorn, Werner Küppers, Karsten Körner, Norbert Knuth, Bernd Henning,

Jürgen Fulde, Dirk Elbers, Helmut Cornelius, Heinrich G. Boehr. Die Goldene Ehrennadel erhielten Günter Schneider, Rolf Schieffer, Dieter Kremer und Professor Dr. Joseph Anton Kruse, Direktor des Heine-Instituts.

Bronzene Jan-Wellem-Plaketten wurden überreicht an Pater Wolfgang Sieffert OP, Ludwig

Meuter und Marianne Kock, Repräsentantin der Brauerei Schlösser (Foto unten links).

Mit der selten vergebenen bronzenen Christian-Dietrich-Grabbe-Plakette „für besondere Verdienste um das Heimat-schrifttum“ ausgezeichnet wurde Tor-Redakteur Werner Schwerter (Foto Mitte). Mit Silbernen

Treuenadeln dankte der Heimatverein 49 Mitgliedern für 25-jährige Zugehörigkeit.

Goldene Nadeln für 50-jährige Treue erhielten Peter Wasserschaff und Reiner Wilms (Foto unten rechts). Besonders ausgezeichnet für 60-jährige Zugehörigkeit zu den Düsseldorfer Jonges wurden Peter Eßer und Rolf Neuntz.



Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

2. 4. Zerenner, Adolf-Erich Geschäftsführer	65	10. 4. Bütow, Reiner Steuerfachgehilfe	55	18. 4. Jarosch, Eike Unternehmensberatung	65	25. 4. Zimmermann, Josef Zimmermann	77
3. 4. Möller, Heinrich Drechslermeister	91	10. 4. Töpfer, Rolf Öffentl. best. Vermessungsing.	55	18. 4. Burbach, Emil Verw.-Angest.	65	26. 4. Vogt, Herbert Messe GmbH Düsseldorf	60
3. 4. Weismantel, Rudi Büffetier/Restaurantleiter	55	10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm Bürgermeister a.D.		20. 4. Mallmann, Johannes Geschäftsführer	78	27. 4. Lindner, Otto Architekt	78
3. 4. Hahn, Manfred Spark.-Angestellter	65		90	20. 4. Reichel, Gerd Dieter Verlagskaufmann	65	28. 4. Schiffer, Heinz Kaufmann	82
4. 4. Stein, Pascal Angestellter	55	10. 4. Steinhoff, Werner Beamter	76	21. 4. Woitschätzky, Fred Pensionär	76	28. 4. Terhardt, Dieter Friseurmeister	65
4. 4. Jäger, Alfred Datenschutzbeauftragter	40	10. 4. Ludwigs, Hans Gert Konzertsänger Tenor	78	21. 4. Krafczyk, Manfred Bankdirektor	81	28. 4. Dahm, Daniel Winzer	30
4. 4. Thur, Konrad Artist	98	11. 4. Königshausen, Horst Großhandelskfm.	60	21. 4. Kemp, Herbert Kaufmann	82	29. 4. Götz, Konrad Schreinermeister	50
5. 4. Müller, Friedrich Rektor	80	11. 4. Raths, Hermann-Josef Generalkonsul, Geschäftsf.	65	21. 4. Schmid, Reinhold Oberamtsrat a.D.	94	29. 4. Stinshoff, Kurt Günter Prokurist i.R.	79
5. 4. Kremmel, Marc Architekt	40	12. 4. Becker, Heiko	40	21. 4. Neumann, Fridmar Pensionär	70	29. 4. Wagner, Alfred Redakteur	76
5. 4. Herbrich, Hans Betriebswirt	77	13. 4. Wilmering, Dieter Schausteller	65	22. 4. Grütter, Werner L. Industriekfm./ Bilanzbuchhalter	75	29. 4. Troost, Klaus Kaufmann	82
6. 4. Bringmann, Willi Ingenieur VDI	87	13. 4. Wienhöwer, Reiner, Dr. Urologe/Ärztl. Direktor a.D.	70	22. 4. Mauracher, Karl Prokurist	76	1. 5. Mannheim, Erhard Kaufmann	76
6. 4. Vesper, Michael, Dr. Generaldirektor, Dipl.-Soz. Minister a.D. Generaldir.	55	13. 4. Melzer, Gustav Stadtbauamtsrat a.D.	81	22. 4. Wagner, Klaus Kunstmaler	78	1. 5. Schuwerack, Herbert Bez.-Verk.-Leiter i.R.	76
7. 4. Wallenborn, Stefan Kaufmann	40	14. 4. Witt, Friedrich Betriebswirt (VWA) i.R.	78	22. 4. Teubig, Jürgen Buchhändler	70	3. 5. Wagner, Jo Friseurmeister	80
7. 4. Limmer, Hubert Kaufmann	77	14. 4. Lauenstein, Peter Oberstudiendirektor	86	22. 4. Schmitt, Wilhelm, Dr. Ing. Rentner	88	3. 5. Prates, Florian Kaufmann	70
7. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v. Braureid. i.R.	91	14. 4. Müller, Peter Rentner	82	23. 4. Holzapfel, Kurt, Dr.	85	4. 5. Hempel, Detlef Oberstleutnant	50
7. 4. Klötters, Günter Vertreter	77	14. 4. Görtz, Herbert Techn.-Angestellter	78	23. 4. Nolte, Elmar, Dr. med. Zahnarzt	70	5. 5. Kaufmann, Hans-Jörg Ing. für Baubetrieb	65
8. 4. Iser, Erwin Steuerberater	79	15. 4. Mumme, Stefan Kfm.-Angestellter	40	23. 4. Thelen, Hans Peter Kaufmann	65	7. 5. Schadewaldt, Hans Prof. Dr. Dr. med. Univ. Prof. em.	84
8. 4. Röth, Helmut, Dr. Geschäftsführer	76	15. 4. Enderes, Toni Hotelier	87	23. 4. Blättel, Bruno Kaufmann	76	7. 5. Hillesheim, Karl-Heinz Kaufmann	79
8. 4. Kämpfer, Rolf Notar	79	16. 4. Thiergart, Paul Ingenieur	75	24. 4. Schuch, Walter Oberverwaltungsrat i.R.	77	7. 5. Schlenkenbrock, Walter Bankdirektor	82
8. 4. Vogel, Wolfgang, Dr. Notar a.D.	70	17. 4. Unterkeller, Theodor Ingenieur	87	24. 4. Marnet, Chrysanth, Dr. rer. nat Physiker	84	8. 5. Güttler, Horst Verw.-Angest. i.R.	83
8. 4. Kemper, Fritz Braureidirektor	79	17. 4. Achenbach, Helge Kunsthändler	55	24. 4. Pennartz, Hartmut Pharmakaufmann	60	8. 5. Klimmek, Hilmar Steuerberater	55
8. 4. Voigt, Lutz Dipl.-Bankbetriebswirt	40	17. 4. Reisdorf, Fred Kaufmann	83	24. 4. Driessen, Hans-Joachim Geschäftsf. Klüh	60	9. 5. Schalhorn, Werner Fleischermeister i.R.	70
		18. 4. Jaeger, Josef Meister	78	25. 4. Neumann, Heinz-Günter Oberst a.D.	82		
		18. 4. Reeh, Heinz Kaufmann	70				

Wir trauern

Dr. Thier, Rolf
Facharzt HNO
85 Jahre, † 16. 2. 2007

Konen, Willi
Landwirt
75 Jahre, † 18. 2. 2007

Heetfeld, Dieter
Präsident d. Amtsgerichtes a.D.
72 Jahre, † 26. 2. 2007

Werning, Ludwig
Gastronom
75 Jahre, † 27. 2. 2007

Weidenhaupt, Prof. Dr. Hugo
Stadtarchivdirektor a.D.
83 Jahre, † 8. 3. 2007

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Michael Stumpf,
Tel. (02 01) 8 71 26-19, Fax (02 01) 8 71 26-61,
m.stumpf@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 22
vom 1. 10. 2004.

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Neu im Marionettentheater: „Der Drache“

Poesie, Politik und Ironie



Ritter Lanzelot und Elsa.

Foto: Marionettentheater

Die Märchenkomödie „Der Drache“ des russischen Dramatikers Jewgenij Schwarz aus dem Jahre 1943 ist poetisch, erschreckend komisch und sehr ironisch. Gleichzeitig ist das Stück (für Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren) aber auch gesellschaftskritisch und wendet sich gegen Totalitarismus, gegen Drachen und andere Tyrannen sowie gegen das Mitläufertum. Es will nicht nur zum Schmunzeln, sondern auch zum Nachdenken anregen. Und doch bleibt genügend Raum für Träume: Ein dreiköpfiger Drache und Ritter Lanzelot als Drachenbezwinger mit Tarnkappe und fliegendem Teppich – diesen märchenhaften Sujets mit ihren Phantasiegestalten und Zaubermitteln kann

nur das Figurentheater wirklich gerecht werden.

Lanzelot will die Stadt befreien, doch die Menschen haben sich längst mit dem Ungeheuer arrangiert. Der trotzdem siegreiche Held muss sogar erleben, dass der feige Präsident sich selbst als Drachentöter feiern lässt. Doch die schöne Elsa kriegt der Schurke nicht, denn schon wieder greift der edle Ritter ein. Ein zauberhaftes, wundervoll inszeniertes Märchen.

mt/sch-r

„Der Drache“ im Düsseldorfer Marionetten-Theater, Bilker Straße 7, zunächst bis 28. April 2007. Information und Kartenbestellung unter Telefon 02 11/32 84 32.

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

Fott mit de Jlimmstengel

Columbus hät us de neue Welt de Ähdäppel und dr Tabak noh däm alde Europa jeschippert. Wat de Ähdäppel ahnjeht, sin di jo schwer jesund un als Pellmänner mit Klätschkies un och mit Heringstipp sin di ächt en Delekatess. Bloß dä Tabak, dä de Indsmen in de Pief jequalmt hant und dä de an jede Eck als Jlimmstengel koofe kanns, deht Dich flöck onger de Ähd bringe.

Dä Steinbrück deht sech freue, wenn de ne Pöngel von dänne Jlimmstengel qualme deht, dann hät dä de Täsch voll Stühr. Bloß datt Ulla Schmidt is schwer jaje de Qualmerei am schenke un will dat Flötze janz affschaffe. Nu wees mer nit, wat mer donn soll. Watt däm ehne sin Ühl, is däm angere sin Nachtijall. Ich han minne Aschka fottjeschmesse.

Ne Stachelditz

Das Letzte

Pech im Terminkalender

Wer verzichtet freiwillig auf eine Einladung des Ministerpräsidenten Rüttgers zum Abendessen mit ihm und mit Hape Kerkeling und weiteren Bekannten? So ein Unglücksrabe kann nur der Tor-Redakteur sein – als Opfer von Terminüberschneidungen. Jedenfalls fühlte er sich gerufen, am 20. März eher am Stiftungsfest der Jonges (Rede von Professor Labisch) im Kolpingsaal teilzunehmen als in Dortmund an einem exquisiten Festakt der Landesregierung mit anschließendem Abendessen. Dort teilnehmen hätte er gedurft nicht als irgendein Journalist, sondern als Vereins-Vize eines der Gelehrten. Dafür aber hätten die Jonges nun keine Seite 4 und 5 in diesem Heft.

So bleibt die Kurznachricht: Unter den insgesamt 18 im Jahre

2007 mit dem Verdienstorden des Landes ausgezeichneten Bürgerinnen und Bürgern sind – eine schöne Quote – immerhin vier in Düsseldorf heimisch (und weitere in der Nähe). Es handelt sich bei den eklatanten und notorischen Düsseldorfern um Thomas Beckmann (Obdachlosenhilfe), Esra Cohn (Vorsitzender des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden), Hans-Peter Kerkeling (Fernsehkomiker, Buchautor und AIDS-Hilfe-Sponsor) sowie Marlies Smeets (ehemalige Düsseldorfer Oberbürgermeisterin).

Den Landesorden gibt es übrigens seit 21 Jahren; er wurde seitdem an 1.254 Menschen überreicht, „die sich in besonderer und vorbildlicher Weise um unser Land und seine Menschen verdient gemacht haben“. **sch-r**

Zuverlässig wie
ein Schutzengel.
Das ist die Provinzial.



www.provinzial.com

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Faceliftung für
Betonfassaden,
Alt- und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Kirchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de